

Eine schnelle Internetverbindung wird immer wichtiger. Vor allem Betriebe brauchen schnelle Übertragungsgeschwindigkeiten für den Geschäftsalltag. Nach wie vor sind für den Ausbau mit schnellen Netzen die Gemeinden selbst verantwortlich. Deshalb ist hier persönlicher Einsatz gefragt, denn von selbst geht es nicht...

von Elke Neureuther

Technisch stehen verschiedene Möglichkeiten der Versorgung mit schnellem Internet zur Verfügung. Unabhängig von den örtlichen Gegebenheiten ist ein Anschluß über Satellit. Für Betriebe, denen das Warten auf die Erschließung durch Gemeinde und Anbieter zu lange geworden ist, kann das eine sofortige Lösung sein. Auch über die Luft übertragen kann Internet innerhalb einer Ortschaft über W-Lan bzw. WiMAX eine Versorgung darstellen. Dazu werden auf einem höher gelegenen Turm oder ähnlichem Sender und Empfänger installiert.

Mehr als eine Übertragungsmöglichkeit

Außerdem wird die Funk-Übertragung zur Versorgung von „weißen Flecken“ über Long Term Evolution (LTE) zurzeit in der Praxis getestet. Nach Ende der Tests sollen mehr Gebiete über diese Technik mit schnellem Internet versorgt werden. Hierfür können auch bereits bestehende Funkmasten genutzt und aufgerüstet werden. Alternativen zur klassischen kabelgebundenen Lösung gibt es somit mehrere. Allerdings sind nicht alle Gemeinden und deren Bürger diesen gegenüber aufgeschlossen. Dies kann mit den Vorbehalten gegenüber der Funkübertragung zusammenhängen oder auch mit einer bereits verlegten Infrastruktur wie Leerrohren. Durch sie entfällt ein großer Teil der nötigen Grabungsarbeiten für das Verlegen von Kabeln. Meist steht aber eine zügige Versorgung mit schnellem Internet

im Mittelpunkt, sodaß der Nutzen gegenüber den Vorbehalten überwiegt.

Monatliche Preise

Der monatliche Preis für eine schnelle Internetanbindung spielt bei diesem Thema allerdings auch eine große Rolle. So zumindest sieht das Heinrich Liebe von der „Verwaltungsgemeinschaft An der Schmücke“ in Thüringen. Als Sachgebietsleiter Bauen ist er seit langem mit dem Breitbandausbau der 8 zugehörigen Gemeinden betraut. Die finanzielle Lage der Gemeinden erlaube keine kabelgebundene schnelle Lösung ohne Fördergelder. Seiner Meinung nach sind die Infrastruktur und fehlende Mittel für den Ausbau das Haupthindernis.

den Ausbau. Er bedauert, daß diese guten Voraussetzungen bisher keinen Einfluß auf die Entscheidung hatten. Ein zusätzliches Hindernis für eine der Gemeinden stellt eine Angabe im Breitbandatlas dar. In diesem ist fälschlicherweise eine Versorgung in Bretleben von min. 1 Mbit/s eingetragen. Dadurch ruht der Förderantrag. Nun ist Liebe bemüht, beim TÜV Rheinland eine Abänderung zu erreichen, damit der Förderantrag aufrechterhalten wird. Nach seinen Informationen hat ein Anbieter, während Verhandlungen mit der Gemeinde liefen, das Gebiet als versorgt gemeldet. Diese Lösung wurde aber wegen mangelndem Bürgerinteresse nicht umgesetzt. Den bisherigen Kontakt zum TÜV zur Beseitigung des Problems bezeichnete Liebe als hilfreich, sodaß sich wohl auch dieses Hindernis aus

dem Weg schaffen läßt.

SCHNELLE NETZE, TEIL 15: Große und kleine Lücken schnell schließen

Auf Testphase gewartet



In der Gemeinde Lychen in Brandenburg wird inzwischen LTE getestet. Laut Bürgermeister Sven Klemchow ist der bereits vorhandene Mast aufgerüstet worden, sodaß die Anlage LTE-fähig ist. Allerdings hat der Test-Start auf sich warten lassen. Grund dafür war die fehlende Hardware. Inzwischen haben aber alle angemeldeten Tester die passenden Geräte zum Empfang der Übertragungs-Frequenzen bekommen. Der größte Teil des Gemeindegebiets, etwa 90%, ist über Leitungen mit schnellem Internet versorgt. Die Gemeinde zählt ca. 3.800 Einwohner. Nach seiner Einschätzung fehlen zurzeit noch etwa 50 bis 80

Anschlüsse in abgelegenen Häusern. Die Übertragung per Funk würde nicht nur das teure Verlegen der Kabel sparen. Es erspart auch die Suche nach einem Anbieter, der überhaupt bereit ist, diese abgelegenen Häuser anzuschließen.

Hier wird schon getestet

Auch im Gange sind LTE-Tests laut Anbieter in der Gemeinde Ochsenhausen, Baden-Württemberg. Der Leiter des Hauptamtes Werner Steigmiller legt al-

Fördergelder zum Ausbau dringend benötigt

In der Verwaltung sind die Vorbereitungen für den Ausbau bereits abgeschlossen. Der Anschluß an schnelles Internet soll über eine kabelgebundene Lösung erfolgen. Die Bewilligung der gestellten Anträge steht aber weiterhin aus. Bereits 90% der nötigen Leerrohre sind laut Liebe schon verlegt. Daher sinken nicht nur die Tiefbaukosten erheblich, sondern auch die nötige Zeit für

lerdings Wert darauf, daß in dem Gemeindegebiet bereits flächendeckend schnelles Internet zur Verfügung steht. Schon vor den Förderprogrammen des Landes hat die Gemeinde mit einem Anbieter einen Vertrag über die Erschließung des Ge-



Prof. Dr. Fritz Steimer (Hochschule Furtwangen) erläutert das Modellprojekt BELIB. Quelle: Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

biets geschlossen. Die Bürger wurden über die Möglichkeit eines schnellen Internetanschlusses auf einer Versammlung informiert. Kosten wären der Gemeinde nur für den Fall entstanden, daß die mit dem Anbieter vereinbarte Nutzerzahl unterschritten worden wäre. Dazu kam es aber nicht. Die vereinbarte Nutzerzahl wurde erreicht und die Gemeinde mit schnellerem Internet versorgt. Seit Anfang 2010 ist auch der bis dahin noch unterversorgte Ortsteil Mittelbuch angeschlossen. Auch hier wurde die Versorgung mit schnellem Internet gut angenommen. Bei abgelegenen Gehöften kann eine schnelle Leitung noch fehlen. Diesen würde die Versorgung über Funk ebenfalls zugutekommen.

Modellprojekte als Vorbild

In bisher unter- oder gar nicht versorgten Gebieten fördert das Land zusätzlich Modellprojekte. Die „Modellhafte Entwicklung von Lösungsansätzen für die Breitbandversorgung des Ländlichen Raums in Baden-Württemberg“ (BELIB) ist eines davon. So wurden „in den Landkreisen Heidenheim, Lörrach und Rottweil“ unter

verschiedenen äußeren Gegebenheiten Daten über vorhandene Infrastruktur zusammengetragen. Die Daten über bereits verlegte Leerrohre und bestehende Anschlüsse sollen die vorhandenen Lücken hervorheben und Möglichkeiten ihrer Schließung aufzeigen. Anfang dieses Jahres wurden die bisherigen Ergebnisse des Projekts BELIB in Deißlingen vorgestellt. Seit dem Start der landeseigenen Breitbandinitiative 2008 sind bisher 465 Förderanträge mit einem Fördervolumen von 35,5 Mio. Euro bewilligt worden. Die Staatssekretärin Gurr-Hirsch im baden-württembergischen Ministerium für ländlichen Raum hält eine schnelle Internetanbindung für „eine Grundvoraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen und eine hohe Lebensqualität der Menschen nicht nur in den Städten und Ballungszentren.“ Ziel des vorgestellten Projekts sei es, allen Landkreisen die erarbeiteten Ausbauvorschläge als Modell zur Verfügung zu stellen.

Zentrale Anlaufstelle

Das Breitbandbüro des Bundes soll die Beratungsangebote der Länder ergänzen, Kontakt zu den Breitbandeinrichtungen der Länder halten, Leitfäden zu aktuellen Themen erarbeiten und Veranstaltungen organisieren. Bürger, Länder- und Kommunalvertreter, Verbände sowie Anbieter können sich hier hinwenden. Dazu Bundeswirtschaftsminister Brüderle: „Zu allen Fragen rund um Finanzierung und Förderung, Nutzung von Synergien, Leistungsfähigkeit der Technologien oder laufende Vorhaben des Bundes gibt das Breitbandbüro kompetent Auskunft.“ Kontakt per Telefon 030 / 60 40 40 60 oder E-Mail: kontakt@breitbandbuero.de

